

## » Die Geothermie kann ein wichtiger Baustein der Energiewende werden



Liebe Leserinnen und Leser,

leider wird das Thema Energiewende noch zu oft als ein reines Stromthema wahrgenommen. Dabei verbrauchen wir mehr als ein Drittel der gesamten Endenergie in Gebäuden, über 80 Prozent davon für Raumwärme, Warmwasser oder Gebäudeklimatisierung. In Baden-Württemberg wenden wir für Wärme genauso viel Energie auf wie für Strom und Kraftstoffe zusammen. Das zeigt, dass wir die Energiewende gerade auch im Wärmesektor weiter voranbringen müssen. Ansonsten werden wir unsere ehrgeizigen Ziele nicht erreichen können, den Energieverbrauch im Land langfristig um rund 50 Prozent zu reduzieren, den Anteil der erneuerbaren Energien auf rund 80 Prozent auszubauen und die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis zum Jahr 2050 um 90 Prozent gegenüber 1990 zu verringern.

Wir müssen sparsamer mit Energie umgehen und sie effizienter einsetzen. Und wir müssen wesentlich mehr Wärmeenergie aus erneuerbaren Energien schöpfen als bisher. Aktuell stammen nur rund elf Prozent unserer Wärme aus erneuerbaren Energien, insbesondere aus Biomasse und – mit weitem Abstand – der Solarthermie. Der Anteil der Umweltwärme am Gesamtbedarf an Wärmeenergie beträgt derzeit lediglich 0,3 Prozent.

Die oberflächennahe Geothermie gehört bei richtiger Anlagenkonzeption, Planung und Ausführung zu den effizientesten Verfahren zur Nutzung von Umweltwärme überhaupt. Daher ist für mich klar, dass sie ein wichtiger Baustein der erforderlichen Wärmewende sein muss.

Zurzeit genießt sie allerdings nicht den besten Ruf, nachdem es in Staufeu und sechs anderen Orten im Land zu Bewegungen des Untergrundes und damit zu Rissen an Häusern gekommen ist. Keine Frage, diese sieben Fälle sind sieben zu viel und sie zeigen, dass man in der Vergangenheit nicht immer auf Qualität geachtet hat. Andererseits sind in Baden-Württemberg aktuell rund 20.000 EWS-Anlagen mit über 33.000 Erdwärmesonden in Betrieb. Außerdem habe ich gleich nach Bekanntwerden der Schadensfälle in Leonberg im Jahr 2011 dafür gesorgt, dass die Qualitätsanforderungen für die Bohrungen massiv angehoben

werden und der Versicherungsschutz für Betroffene deutlich verbessert wird. Die Bohrungen, die seither erfolgt sind, sind bis heute unauffällig. Bei allen bekannten Schadensfällen handelt es sich um sogenannte „Altfälle“. Sie rechtfertigen für mich daher nicht den Verzicht auf diese klimafreundliche Energieform.

Für die Tiefengeothermie bestehen insbesondere im Oberrheingraben und im oberschwäbischen Molassebecken sehr gute geologische Voraussetzungen. Eine erste Anlage mit einer elektrischen Leistung von rund 500 Kilowatt steht in Bruchsal. In Brühl wird derzeit ein weiteres Vorhaben erschlossen, ein anderes Projekt in Pfullendorf entwickelt.

Weil wir die tiefe Geothermie in erster Linie auch für die Anwendung erneuerbarer Wärme brauchen, sollten die Vorhaben konzeptionell in diese Richtung weisen. So könnten lokale Wärmenetze die Bürgerinnen und Bürger in der Umgebung unmittelbar einbeziehen, die so von langfristig stabilen Preisen für ihre Wärmeversorgung profitieren würden. Dies könnte einen wichtigen Beitrag für die notwendige Akzeptanz vor Ort darstellen.

Die derzeit zu beobachtenden Akzeptanzprobleme haben viel mit aufgetretenen Schwierigkeiten bei Vorhaben in Landau, Basel oder St. Gallen zu tun. Wir müssen die Bedenken der Bevölkerung ernst nehmen und die Menschen vor Ort frühzeitig und transparent über die jeweiligen Chancen und Risiken informieren. Wenn wir mit erfolgreichen Projekten klare Standards setzen können, wird die tiefe Geothermie einen wichtigen Beitrag zum Erreichen unserer Klimaschutzziele leisten.

Franz Untersteller  
Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft in Baden-Württemberg

<b>Redaktion:</b>	Stefan Fuhl (Chefredakteur)	0228 9191-445, fuhl@wvgw.de
	André Gesellchen	0228 9191-437, gesellchen@wvgw.de
<b>Anzeigenorganisation:</b>	Barbara Bärwolf	0228 9191-435, baerwolf@wvgw.de
<b>Kundenservice:</b>	Florian Grzeschik	0228 9191-424, grzeschik@wvgw.de
<b>Anzeigenverkauf:</b>	Dominique Eichhorn	0228 9188-737, bbr@energy-medienservice.de